

# Feuchte Wände in trockenen Tüchern

## Schimmel in der Turnhalle Bierden Thema im Ortsausschuss / Baugebiet Kämpe bleibt Hängepartie

Von Ralf Michel

**Achim-Bierden. Eigentlich ist die Sanierung der Turnhalle in Bierden in trockenen Tüchern. Die Bauarbeiten haben begonnen, Schule, Eltern und Politiker sind informiert, vorsichtiger Optimismus macht sich breit, das Kapitel „Schimmelpilz“ in Kürze ad acta legen zu können. Was nicht heißt, dass die Baustelle nicht trotzdem noch für Überraschungen gut ist, wie sich am Dienstag im Ortsausschuss Bierden zeigte.**

Bislang waren Kältebrücken im Mauerwerk als Verursacher des Schimmels ausgemacht worden. Umfangreiche Sanierungsarbeiten an der Außenhülle der Turnhalle sollen hier Abhilfe schaffen. Jetzt aber hat sich gezeigt, dass es noch eine weitere Ursache gibt, berichtete Monika Meyer, Fachfrau für Schulen im Achimer Rathaus: In den schimmelbefallenen Betonfeilern verlaufen Regenrohre für die Entwässerung des Daches.



Kommunalpolitische Materialprüfung im Bürgerhaus Bierden: Die Arbeiterwohlfahrt hätte gerne neues Mobiliar.

„Diese Leitungen sind defekt“, sagt Monika Meyer. Was zusätzliche Arbeiten bedeutet. „Die Regenrohre müssen außen angebracht werden.“

Am generellen Zeitplan werde dies aber nichts ändern: nach den Arbeiten an der Außenhülle werden die Pfeiler im Inneren des Gebäudes von einer Fachfirma gereinigt, anschließend folgt eine Raumluftmessung.

Lars Gagelmann, Ratscherr der Wählergemeinschaft Achim (WGA) hakte zwar noch ein-, zweimal nach, insgesamt herrschte bei den Politikern im Ortsausschuss aber die Meinung vor, die Hans-Jürgen Wächter

(SPD) auf den Punkt brachte: „Ich will keine Debatte mehr über Details, ich will jetzt und heute die Zusicherung, dass der Schimmelbefall beseitigt wird und gesundheitliche Schäden künftig auszuschließen sind.“

Diese Zusicherung gab es von der Verwaltung und darüber hinaus noch die Hoffnung, deutlich mehr an der Turnhalle sanieren zu können als bislang vorgesehen. „Wir wollen mehr Geld in die Hand nehmen, um auch bei den Umkleiden und Duschen noch was zu machen“, berichtete Bürgermeister Uwe Kellner von entsprechenden Anträgen um Zuschüsse im Rahmen des Konjunkturprogrammes II. Eines allerdings schloss Kellner definitiv aus: Den Bau einer neuen Sporthalle, nach der sich Elternvertreterin Tiina Böse angesichts des hohen Sanierungsaufwandes erkundigte. Eine neue Halle würde rund 1,5 bis 2 Millionen Euro kosten, rechnete Kellner vor. „Völlig utopisch! Das überschreitet den Rahmen des Machbaren.“

Zurückhaltend reagierte die Verwaltung auch auf die Frage Böses nach der Installation von Überwachungskameras an der Grundschule Bierden, da es dort laufend zu Sachbeschädigungen kommt. Dafür gebe es strenge Auflagen des Datenschutzes, erklärte Monika Meyer. Hinzu käme die Frage der Finanzierung, nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund der Gleichbehandlung aller Achimer Schulen und anderer öffentlicher Gebäude.

Zwei weitere Themen konnten auf der Sitzung des Ortsausschusses schnell abgehakt werden: Dem Wunsch der Arbeiterwohlfahrt nach neuen Lampen, Tischen und Stühlen sowie einer zeitgemäßen Küche im Bürgerhaus Bierden soll die Stadtverwaltung nachkommen, wobei sich die Politik einig war, dass es dabei „um keine große Sache“ geht, sondern um Summen die unter „laufendes Geschäft der Verwaltung“ abgebucht werden können.

Ohne Gegenstimme fiel der Beschluss, den Wertstoffsammelplatz an der Straße

„Auf den Mehren“ zu entzerren. Bislang stehen dort an einer Stelle zehn Container für Altpapier, vier für Altglas und zwei für Altkleider. Künftig sollen es drei Papier- und zwei Glascontainer weniger sein. Dafür wird an der Bremer Straße ein neuer Wertstoffsammelplatz (zweimal Papier, einmal Glas) eingerichtet sowie der vorhandene Platz „Bierdener Mühle/Heidacker“ um einen Altpapiercontainer erweitert.

Eine Hängepartie bleibt weiterhin das

Baugebiet Kämpe in Bierden. „Wir haben keine Möglichkeit, hier weiterzumachen, weil die entsprechenden Verträge noch nicht zu schließen waren“, gab Uwe Kellner auf Anfrage von Hans-Jürgen Wächter den Stand der Dinge bekannt. Das gesamte Baugebiet müsste zusammen erschlossen werden, aber dies sei derzeit nicht möglich. „Wir haben da unterschiedliche Erschließungsnehmer und die forcieren das im Moment nicht.“